

nung des Prinzen von Grau Lippes zu als unerlässliche Voraussetzung seiner Thronbesteigung erklärten und Frau Lippes unmittelbar darauf von Paris abreiste, wurde in Rumänien schärfer aufgezeigt. Schon nach wenigen Tagen fiel der Botschafter politischen Polizei ein Brief in die Hände, in dem Frau Lippes ihrer Mutter mitteilte, daß die Trennung von Prinz Carol nur vorübergehend sei und lediglich die Erreichung politischer Ziele bezwecke. Nun griff die rumänische Regierung zu und verhaftete den früheren Unterstaatssekretär und Manolescu, den Kurier der Karlisten, auf der Rückreise von Paris. Wohl nicht ohne Wirkung hatten die Gegner Bratianu sich dieser Verfolgung bedient. Vor wenigen Jahren noch ein untergeordneter Beamter im Botschaftsministerium, kam Manolescu dank seiner Fähkeiten rasch vorwärts, wurde im Kabinett Avredes Unterausscheför, d. h. Chef des Finanzministers, und leistete als solcher seinem Lande wertvolle Dienste, die ihm einen ehrenvollen Platz in der vordersten Reihe der rumänischen Staatsmänner sichern. Nach dem Sturz des Kabinetts Avredes stellte sich Manolescu der Opposition zur Verfügung, die ihn als Unterhändler zu Prinz Carol entwarf. Manolescu und seine Antraggeber befürchteten sich allen Sicherheit; man glaubte nicht an die Möglichkeit, daß der verdiente Mann verhaftet werden könnte, und als dies dann doch geschah, fiel der Regierung außerordentlich viel belastendes Material in die Hände. Was Bratianu noch wissen wollte, erfuhr er einige Tage später, als — wohl ohne Mitwissen, aber gewiß nicht gegen den Willen der französischen Behörden — in die Pariser Wohnung Carol's eingebrochen und dessen gesuchte Korrespondenz geräubt wurde.

Der Prozeß gegen Manolescu, der gekämpft begonnen hat, ist von besonderer Bedeutung, weil durch ihn die Pläne Bratianus offenbar werden müssen. Die rumänische Regierung hat nun alle Beweise in der Hand, sie muß also die karlistische Bewegung schon im Anfang begonnen und bisher von einer italienischen Bank finanziert wurde, daß die Führer der Nationalgarantie den Prinzen Carol offiziell aufforderten, daß auch von ihnen beschlossene Thronübergabe vom 4. Januar 1918 umgestoßen, keine Thronübergabe an erhalten und durch seine Trennung von Frau Lippes die politischen Voraussetzungen für die Lösung der Thronfolgefrage zu schaffen, und daß Maniu, der Vorsitzende der

Partei die Absehung des kleinen Königs Mihai und die Thronerhebung Carols durch eine Volksabstimmung plante. Bratianu konnte also nicht nur Manolescu, sondern allen seinen politischen Gegnern den Prozeß machen. Sie wegen Hochverrats verurteilen lassen und damit die gesamte Opposition für immer erledigt. Das er dies nicht tut, zählt das Bestreben der Regierung, Rumänien vor schweren inneren Erstürmungen nach Möglichkeit zu bewahren, die mit einem großen Hochverratsprozeß notwendig verbunden wären. Bratianu ging noch einen Schritt weiter und bat den Nationalgarantien einige Hilfe im Kabinett an. Die Ablehnung dieses Angebotes bedeutet keineswegs den Abbruch der Verhandlungen, die hinter den Kulissen etwige fortgesetzt werden und die, wenn nicht zu einer restlosen Einigung, so doch sehr wahrscheinlich zu einer gewissen Annäherung führen werden. Kommt es dazu, so wird wohl eine allgemeine Amnestie erlassen werden. Eine Einigung zwischen der Regierung und der Opposition ist auftiefellos möglich, seit das führende Organ der Nationalgarantie, der "Advoat", erklärt, daß die Partei in der karlistischen Bewegung nur ein Mittel zum Zweck sehe und die Königfrage als endgültig erledigt betrachten würde, wenn ihre innerpolitischen Forderungen erfüllt würden.

So muß jedoch auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß es jetzt oder später zu einem Bruch zwischen Bratianu und der Opposition kommt, d. h. die letztere den Eintritt in die Regierung endgültig ablehnt und sich zur Durchführung des Kampfes mit allen Mitteln entschließt. Auch in diesem Falle würde Bratianu zunächst nicht zu schwächeren Mitteln greifen, solange seine Gegner ihre Angriffe nicht gegen das Land und gegen die Dynastie richten. Sollte die karlistische Bewegung sich aber auch zu einer Gefahr für einen inneren und äußeren Frieden Rumäniens entwickeln, so würde Bratianu diese gewiß mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln abwenden und, wie der offizielle "Vittorut" vor einigen Tagen schrieb, "die dynastische Ordnung unter allen Umständen zu schützen wissen". Denn Rumäniens kann sich nicht den Vurus innerer Kämpfe und Krisen leisten, welche die kaum begonnene Konkurrenz verschärften und dem be nachbarten Russland die Möglichkeit geben würden, das ersehnte Befreiungskrieg zurückzugewinnen.

Der Reichsfinanzminister mahnt zur Sparsamkeit.

Das Steuervereinheitlichungs-Gesetz.

Dr. Nöhler auf dem preußischen Landgemeindetag.

Berlin, 11. Nov. Auf dem preußischen Landgemeindetag, der heute vorzeitig im Plenarsaal des Reichstags begann, sprach Reichsfinanzminister Dr. Nöhler über Steuervereinheitlichungsgebot und Verordnungsform. In dem Steuervereinheitlichungsgebot sehe die eine Seite eine notwendige Erhöhung des Finanzausgleichs, die andere eine Verabschaffung der Eigenstaatlichkeit der Länder und der Selbständigkeit der Gemeinden. Der Minister ging zunächst auf die Entwicklung der Finanzierung in Reich, Ländern und Gemeinden ein, die gelebt werden sei durch die Notwendigkeit dem durch den Versailler Vertrag schwer belasteten Reich weitere Einnahmenquellen zu verschaffen. Die dadurch hervorgerufene Verschiedenartigkeit der Steuerübertragungen lasse sich aber auf die Dauer nicht aufrechterhalten, und darum hat die Finanzausgleichswelle bestimmt, daß ein Steuervereinheitlichungsgebot vorgelegt werden soll. An der Überblicksfest der Belastung haben neben den Steuerzuläufern auch die Steuergläubiger ein Interesse. Die steuerliche Belastung der deutschen Bürger erreicht das äußerste Maß dessen, was einem durch langen Krieg und durch die Lasten des Versailler Vertrages schwächsten Volk zugemutet werden kann. Immer wieder aber wird von braunen darauf hingewiesen, daß über die durchschnittliche Höhe der Steuerbelastung Deutschlands ein Bild nicht gewonnen werden kann und daraus werden Schlüsse gezogen, die nicht zum Vorteil Deutschlands ausfallen. Darum erscheint es auch aus ankenpolitischen Gesichtspunkten geboten, völlig klare Verhältnisse zu schaffen.

Dazu kommt die Notwendigkeit, die Realsteuer zu senken und eine Beschränkung der Ausgaben durchzuführen. — Der Minister ging dann auf die vier einzelnen Gelenke des Entwurfs ein: Grundsteuerrahmen, Gewerbeaufnahmen, Gebäudeentlastungen und Gesetze über die Anpassung des ganzen Steuerverfahrens. Grundsteuer und Gewerbeaufnahmen haben ihren Charakter als Landesteuer durchaus beibehalten. Länder und Gemeinden sollen durchaus frei und unabhängig vom Reich die Höhe der Steuerarife festsetzen

können. Keine Steuer kann auf die Dauer aus dem Bereich gezahlt werden. Deshalb ist bei der Bestimmung der Mehlzahlen das Hauptgewicht auf den Ertrag zu legen. Ein sicherer Trennungsschlag ist zwischen Grund- und Gewerbeaufnahmen zu ziehen, denn kein Gegenstand darf von zwei Realsteuern gleichzeitig erfaßt werden.

Dr. Nöhler wies sodann den Vorwurf zurück, ein Finanzdiktator sei zu wollen, und fuhr fort: Eine schematische Senkung der Realsteuern um 20 v. H. würde gegenwärtig zu unerträglichen Zuständen führen; eine gewisse Senkung sämtlicher Steuern ist allerdings erreichbar. Ich bitte mich freilich von jeder Animosität gegen die Gemeinden; aber die Notwendigkeit erhöhter Sparsamkeit in den Staaten des Reiches, der Länder und der Gemeinden kann und muß aber geprägt werden. Dabei braucht die Verwaltung nicht schlechter zu werden. Alle miteinander müssen wir zusammentreffen.

Bei der Übertragung der Reichsbesoldungssordnung auf die Länder und Gemeinden ist von einer mechanischen Übertragung unter allen Umständen abzusehen. Es sei eine unbewiesene Behauptung, daß durch die Neuregelung der Gewerbesteuern die kleinen Gewerbetreibenden belastet, die größeren entlastet werden würden. Grundsätzlich sollen alle Steuern aus dem Ertrag gezahlt werden. Bei der Gewerbesteuer könne man das freilich nicht restlos durchführen.

Die unbeliebteste Steuer ist die Handzinssteuer. Nach dem neuen Gesetz soll der Ertrag geteilt werden zu einer Wert-Erhaltungsteuer und einer Gebäudeentlastungssteuer.

Die Verhandlungen des Reichsrates haben erkennen lassen, daß man unter Anerkennung des Rechtes der Länder

grundlegend den Wunsch nach einer gerechten Einigung über den gesamten Steuervereinheitlichungsentwurf hat.

Die von mir vorgetragene Vereinheitlichung ist das mindeste, was unser Volk in seiner schwierigen Geamtlage verlangen kann. Ich hatte den verwegenen Gedanken, dem Steuerbürgertum in einem Einheitsbescheid zu sagen, was er zu zahlen habe. Ich mußte leider auf diesen Weisheit verzichten. Ich hoffe aber, daß dieser Gedanke sich doch einmal durchsetzen wird. Einstweilen halte ich nebein eine Einheitsfront sämtlicher Länder gegen mich und mußte nachgeben.

Kunst und Wissenschaft.

Um die Premiere der „Neugriechischen Helena“.

Von einer Berliner Korrespondenz wird folgende Nachricht verbreitet: „Neben Lit und Zeit der Uraufführung des neuen Werkes von Richard Strauss, der Oper „Die neugriechische Helena“, können noch immer Verhandlungen. Während ursprünglich an erster Stelle Treden in Aussicht genommen war, kommt nunerdings auch Wien ernsthaft in Betracht, hauptsächlich mit Rücksicht auf die Aufführung der Titelpartei, für die Maria Callas in Frage steht. Vorläufig dürfte die Uraufführung erst im Juni stattfinden; in Berlin soll dann die Oper erst im Herbst des nächsten Jahres in dem wiederhergestellten Hause Unter den Linden herkommen.“ — Wie wir darüber von der Dresden Generalintendanten erfahren, greifen alle diese und ähnliche Meldungen den Tatorten vor. Die Verhandlungen über die Premiere sind noch nicht zum Abschluß gebracht. Das ist das einzige, was heute noch werden kann. Alles weitere sind vorerst pure Vermutungen. Wir wollen jedoch hoffen, daß sich bei der endgültigen Entscheidung Dresden nicht den Rang ablaufen läßt.

* * * Mittelkunst der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: Es wird nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die heutige Verkündung (Werkspiel des russischen Balletts Diaghilev) außer Acrecht stattfindet. Das Datum der Eröffnung wird noch bekanntgegeben.

Morgen Sonnabend, den 12. November, außer Acrecht: 2. Werkspiel des ehemaligen russischen Balletts Diaghilev. Es gelingen an diesem Abend folgende Werke zur Aufführung: Berners: „Der Triumph des Neptune“; Taquet: „La Chatte“; Die Coke“; Borodin: Polowezker Tänze aus „Aïda“; Acrecht: „La Boulangere“.

Montag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr: 3. Werkspiel des Diaghilev-Balletts mit folgenden Werken: Poulenec: „Les Noces“; Acrecht: „Les Moétiers“; Rossini: „La Boulangere“.

Sonntag, den 13. November, abends 18 Uhr: 14. letztes Werkspiel des Diaghilev-Balletts mit folgenden Werken: Poulenec: „Les Noces“; Berners: „Der Triumph des Neptune“; Taquet: „La Chatte“; Die Coke“; Rossini: „La Boulangere“.

Neue Opern-Arechte für Vorfert, 1. und 2. Rang sind an der Opernhausecke noch erhältlich.

Schauspielhaus: Sonntag den 13. November, außer Acrecht wird zum ersten Male in dieser Spielzeit das Lustspiel „Der weiße Möhl“ von Blumenthal und Adelburg gegeben.

* * * Wochenspielplan der Sächs. Staatsoper. Opernhaus: Sonntag (13.), nachm. 3 Uhr, außer Acrecht: 3. Werkspiel des Diaghilev-Balletts, abends 18 Uhr, außer Acrecht: 4. Werkspiel des Diaghilev-Balletts; Montag (14.), Acrecht:

Der Minister schloß seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die Bedenken, die vor 10 Jahren gegen die Vereinheitlichung des bürgerlichen Rechtes vorgebracht wurden. So werde bald kein Mensch mehr verstehen können, warum man auf dem Gebiete der Realsteuer die Rechtsäxplikation so lange geduldet habe. Das mit diesem Entwurf nicht etwa haushaltspolitische Zwecke verfolgt werden, sei selbstverständlich. Wer im Reich vereinheitlichen will, der kennt den Weg aus. Der Vertrag bringt dazu. Ich sage das mit besonderem Nachdruck, weil behauptet wurden ist, ich beanspruche mit dem Entwurf in Wirklichkeit die deutschen Länder aufzuteilen. Das ist aber Dinge, die auf ganz anderem Gebiete liegen. Ich hoffe, daß der Entwurf im Reichsrat und im Reichstag eine Gestaltung erhält, von der wir sagen können: Sie ist wieder ein Schritt weiter auf dem Gebiete der Vereinheitlichung des Steuerrechtes und des Steuervertrags.

Die Reichsanschlußbildung der Volksparlei.

(Durch Gunther.)

Berlin, 11. Nov. Heute vormittag begann die Sitzung des Reichsausschusses der Deutschen Volksparlei. Die Beratungen, die unter der Leitung des Parteivorsitzenden Dr. Stresemann stehen, gelten der Vorbereitung der Tagung des Zentralvorstandes, der bekanntlich für den 21. November nach Braunschweig zusammenberufen ist. Auf der Tagesordnung steht ein Referat Dr. Stresemanns über die politische Lage, ferner die Berichterstattung des Geheimrates Munkel über den Stand der Verhandlungen über das Reichsabschlußgesetz. Diese beiden Punkte dürften also auch den Beratungen des Reichsausschusses zugrunde liegen.

Fortschreibung der Zentrumsberatungen.

Berlin, 11. Nov. Heute vormittag begann die Sitzung des Reichsausschusses des Zentrums seien am Freitagvormittag ihre Befreiungen, an denen auch der badische Landtagspräsident Baumgartner wieder teilnahm, fort. Es kamen aber nur Kleinrentnerfragen zur Debatte, während die Weiterführung des Hauptberatungsthemas, nämlich die Auftreppreise über die Verwaltungstreform und über „Gleichheit- oder föderalistischer Staat“ verlegt wurde. Sie soll er wieder aufgenommen werden, wenn die Beratungen des Reichstages und des Preußischen Landtages beginnen. Zur Erörterung dieser Probleme ist in der gestrigen Beratung ein Unterausschuss eingesetzt worden.

Revision im Hendebrand-Prozeß.

Breslau, 11. November. Gegen das freisprechende Urteil im Hendebrand-Prozeß ist Revision eingereicht worden. Da die Staatsanwaltschaft Freispruch selbst beantragt hat, ist die Revision, wie vermutet wird, auf Anweisung der vorgelegten Behörde, des Justizministeriums, eingereicht.

Auch gegen das freisprechende Urteil im Prozeß gegen den Herzog von Ratibor ist von der Staatsanwaltschaft Berufung eingereicht worden. Beide Fälle werden also noch einmal die Dessenlichkeit verhängen. Die Revisionsverhandlung gegen v. Hendebrand dürfte schon im Januar das Reichsgericht beschäftigen.

Gute Arbeitsstellen

für leistungsfähige Facharbeiter nur durch den Arbeitsschein, Maternstraße 17.

Anruf: 25881 u. 24831.

Seit über 100 Jahren

Kantorowicz-Liköre

C. Spielhagen, Dresden

Annenstraße 9 · Bautzner Straße 9

Galeriestraße 6

finden von Oskar Schott geschaffenen worden. Am Bußtag, dem 16. November, und am Totensonntag, dem 20. November, wird „Müdezahl“ nachmittags 3 Uhr und abends 7 Uhr bei ermäßigten Preisen untergebracht.

* * * Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, abends 8 Uhr. Werk von Gustav Metzger (Werkstatt der Kreuzkirche), zu seinem 100. Geburtstage am 12. November. 1. Sonate für Orgel in D-Moll, ursprünglich vierhändig mit Doppelchoral. Für zwei Hände bearbeitet von Otto Tietzel. 2. „Barmherzig und gnädig“. Motette für Chor. 3. Arioso für Violoncello und Orgel. 4. „Dem Herrn will ich läßtigen“ (W. Cipriani, 1600). 5. Adagio aus der C-Moll-Sonate für Orgel. 6. „Ich habe meine Augen auf“, Motette für Chor. 7. Hymnus nach Psalm 57 für eine Altstimme mit Orgel. 8. „Wenn ich ruhe zu dir“, Motette für Chor. 9. „Wir sind Freunde“: Der Kreuzchor; Solisten: Lydia Burger-Zemmel (Alt); Kammermusiker Franz Schmidt (Violoncello); Orgel: Kirchenmusikdirektor Bernhard Plannschmidt; Pfeifer: Professor Otto Nitscher. Texte an den Kirchenliedern.

— Nach dem Vesper in der Kreuzkirche, abends 8 Uhr. Werk von Gustav Metzger (Werkstatt der Kreuzkirche), zu seinem 100. Geburtstage am 12. November. 1. Sonate für Orgel in D-Moll, ursprünglich vierhändig mit Doppelchoral. Für zwei Hände bearbeitet von Otto Tietzel. 2. „Barmherzig und gnädig“. Motette für Chor. 3. Arioso für Violoncello und Orgel. 4. „Dem Herrn will ich läßtigen“ (W. Cipriani, 1600). 5. Adagio aus der C-Moll-Sonate für Orgel. 6. „Ich habe meine Augen auf“, Motette für Chor. 7. Hymnus nach Psalm 57 für eine Altstimme mit Orgel. 8. „Wenn ich ruhe zu dir“, Motette für Chor. 9. „Wir sind Freunde“: Der Kreuzchor; Solisten: Lydia Burger-Zemmel (Alt); Kammermusiker Franz Schmidt (Violoncello); Orgel: Kirchenmusikdirektor Bernhard Plannschmidt; Pfeifer: Professor Otto Nitscher. Texte an den Kirchenliedern.

* * * Orgelvesper in der Frauenkirche, Sonnabend, den 12. November, nachm. 5 Uhr. Paul Gerhardt: „Ein' feste Burg ist unser Gott“. Hymne für Orgel, Cäcilie 15. Carl Piatti: „Empor die Tore“. Gestisches Lied für Sopran mit Orgel, Cäcilie 28. Nr. 2. Schriftverleidung, Gebet und Segen. 3. S. Bach: Sonate Nr. 2 in D-Tur, Satz 1 und 2. Anton Tittel: Satz 2 aus den Biblischen Liedern, Cäcilie 90 für Sopran mit Orgel. Franz Liszt: „Am Tage und am Abend“ für Orgel. 4. Orgelvesper in der Frauenkirche, abends 8 Uhr. Paul Gerhardt: „Ein' feste Burg ist unser Gott“. Hymne für Orgel, Cäcilie 15. Carl Piatti: „Empor die Tore“. Gestisches Lied für Sopran mit Orgel, Cäcilie 28. Nr. 2. Schriftverleidung, Gebet und Segen. 3. S. Bach: Sonate Nr. 2 in D-Tur, Satz 1 und 2. Anton Tittel: Satz 2 aus den Biblischen Liedern, Cäcilie 90 für Sopran mit Orgel. Franz Liszt: „Am Tage und am Abend“ für Orgel. 5. Orgelvesper in der Frauenkirche, abends 8 Uhr. Paul Gerhardt: „Ein' feste Burg ist unser Gott“. Hymne für Orgel, Cäcilie 15. Carl Piatti: „Empor die Tore“. Gestisches Lied für Sopran mit Orgel, Cäcilie 28. Nr. 2. Schriftverleidung, Gebet und Segen. 3. S. Bach: Sonate Nr. 2 in D-Tur, Satz 1 und 2. Anton Tittel: Satz 2 aus den Biblischen Liedern, Cäcilie 90 für Sopran mit Orgel. Franz Liszt: „Am Tage und am Abend“ für Orgel. 6. Orgelvesper in der Frauenkirche, abends 8 Uhr. Paul Gerhardt: „Ein' feste Burg ist unser Gott“. Hymne für Orgel, Cäcilie 15. Carl Piatti: „Empor die Tore“. Gestisches Lied für Sopran mit Orgel, Cäcilie 28. Nr. 2. Schriftverleidung, Gebet und Segen. 3. S. Bach: Sonate Nr. 2 in D-Tur, Satz 1 und 2. Anton Tittel: Satz 2 aus den Biblischen Liedern, Cäcilie 90 für Sopran mit Orgel. Franz Liszt: „Am Tage und am Abend“ für Orgel. 7. Orgelvesper in der Frauenkirche, abends 8 Uhr. Paul Gerhardt: „Ein' feste Burg ist unser Gott“. Hymne für Orgel, Cäcilie 15. Carl Piatti: „Empor die Tore“. Gestisches Lied für Sopran mit Orgel, Cäcilie 28. Nr. 2. Schriftverleidung, Gebet und Segen. 3. S. Bach: Sonate Nr. 2 in D-Tur, Satz 1 und 2. Anton Tittel: Satz 2 aus den Biblischen Liedern, Cäcilie 90 für Sopran mit Orgel. Franz Liszt: „Am Tage und am Abend“ für Orgel. 8. Orgelvesper in der Frauenkirche, abends 8 Uhr. Paul Gerhardt: „Ein' feste Burg ist unser Gott“. Hymne für Orgel, Cäcilie 15. Carl Piatti: „Empor die Tore“. Gestisches Lied für Sopran mit Orgel, Cäcilie 28. Nr. 2. Schriftverleidung, Gebet und Segen. 3. S. Bach: Sonate Nr. 2 in D-Tur, Satz 1 und 2. Anton Tittel: Satz 2 aus den Biblischen Liedern, Cäcilie 90 für Sopran mit Orgel. Franz Liszt: „Am Tage und am Abend“ für Orgel. 9. Orgelvesper in der Frauenkirche, abends 8 Uhr. Paul Gerhardt: „Ein' feste Burg ist unser Gott“. Hymne für Orgel, Cäcilie 15. Carl Piatti: „Empor die Tore“. Gestisches Lied für Sopran mit Orgel, Cäcilie 28. Nr. 2. Schriftverleidung, Gebet und Segen. 3. S. Bach: Sonate Nr. 2 in D-Tur, Satz 1 und 2. Anton Tittel: Satz 2 aus den Biblischen Liedern, Cäcilie 90 für Sopran mit Orgel. Franz Liszt: „Am Tage und am Abend“ für Orgel. 10. Orgelvesper in der Frauenkirche, abends 8 Uhr. Paul Gerhardt: „Ein' feste Burg ist unser Gott“. Hymne für Orgel, Cäcilie 15. Carl Piatti: „Empor die Tore“. Gestisches Lied für Sopran mit Orgel, Cäcilie 28. Nr. 2. Schriftverleidung, Gebet und Segen.